



Lüdenschieder Bilder: Wo heute am Knapp die Skulptur „Großer Wächter“ steht, befand sich einst ein alter jüdischer Friedhof. An dieser Stelle beginnt am 26. März ein stadthistorischer Rundgang des Gedenkzellen-Vereins. • Foto: Schmidt

Jüdische Spuren in der Stadt

Gedenkzellen-Verein veranstaltet am 26. März geschichtlichen Rundgang

LÜDENSCHIED • Wer durch Lüdenschied geht, merkt kaum noch etwas davon. Doch die Geschichte der Bergstadt ist ein Stück weit auch eine jüdische. Und die hat gewisse Spuren hinterlassen. Genau die will der Lüdenschieder Gedenkzellen-Verein bei seinem nächsten stadthistorischen Rundgang beleuchten.

Der Spaziergang ist für Sonntag, 26. März, von 15 bis 17 Uhr terminiert. Der Titel der Aktion: „Auf den Spuren jüdischen Lebens in Lüdenschied“.

Historiker Matthias Wagner vom Gedenkzellen-Verein leitet den Rundgang. Mitgehen kann jeder interessierte Bürger.

Rückblende. Einst gab es in Lüdenschied eine jüdische Gemeinde, jüdische Geschäftsleute, jüdische Einrichtungen. Der NS-Terror und die Verfolgung und Deportation auch der Lüdenschieder Juden veränderte dann alles. Heute sind die Spuren der jüdischen Historie – etwa der versteckt gelegene Friedhof am Ramsberg –

nicht leicht auszumachen.

Der stadthistorische Rundgang des Gedenkzellen-Vereins beginnt an der Grünfläche vor der AOK am Knapp. Dort befand sich einst der älteste jüdische Friedhof Lüdenschieds. Heute steht an dieser Stelle die Bronze-Skulptur „Großer Wächter“, geschaffen in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts vom bekannten Bildhauer Georg Kolbe, der auch in Hitler einen Bewunderer hatte. Kolbes Werke zeigen häufiger Metall-Menschen,

die sich für etwas unklare Bedrohungen und Herausforderungen wappnen – Tribut wohl an den Zeitgeist.

Vom Knapp soll der Rundgang dann zum ehemaligen Sitz der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) an der Friedrichstraße, zu früheren jüdischen Wohn- und Geschäftshäusern in der City und in die Lüdenschieder Altstadt führen.

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos, eine Anmeldung nicht nötig. Treffpunkt an jenem Sonntag ist um 15 Uhr an der AOK. • dt

Rundtour gegen das Vergessen

Jüdisches Leben in der Stadt: 20 Bürger begeben sich auf Spurensuche

LÜDENSCHIED ■ Jüdische Geschichte in Lüdenscheid – das ist für viele Bürger nach wie vor ein Buch mit sieben Siegeln. Für viele, aber nicht für alle. Die Akteure des Lüden-

scheider Gedenkzellen-Vereins etwa beschäftigen sich schon lange mit diesem Teil der Bergstädter Historie und wollen ihn vor dem kompletten Vergessen bewahren.

Die jüdischen Spuren in der Stadt rückten auch am vergangenen Wochenende in den Blick. Da hatte der Gedenkzellen-Verein zu einem geschichtlichen Rundgang

durch die Innenstadt geladen. Die Resonanz auf die Offerte fiel dabei durchaus stark aus – immerhin circa 20 Männer und Frauen waren am Treffpunkt an der Grünfläche vor der AOK an der Knapper Straße erschienen. Ein Auftakt, den der Leiter des Rundgangs – der Lüdenscheider Historiker Matthias Wagner vom Gedenkzellen-Verein – mit Bedacht gewählt hatte. Denn an dieser Stelle befand sich einst der älteste jüdische Friedhof Lüdenscheids. Heute steht dort die Metall-Skulptur „Großer Wächter“, geschaffen von Bildhauer Georg Kolbe, der auch in Hitler einen Bewunderer hatte.

Die rund zweistündige Tour führte die Spaziergänger etwa zum ehemaligen Sitz der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) an der Friedrichstraße, zu früheren jüdischen Wohn- und Geschäftshäusern in der City und in die Lüdenscheider Altstadt. Wagner lieferte an den jeweiligen Schauplätzen detaillierte Erklärungen.

Zu dem Thema hat der Gedenkzellen-Verein inzwischen auch ein neues Buch vorgelegt. ■ dt



Rund 20 Bürger beteiligten sich an dem stadtgeschichtlichen Rundgang. Historiker Matthias Wagner (links) lieferte an den jeweiligen Schauplätzen die Erklärungen. ■ Foto: Schmidt